

# SCHAUSPIEL

ANDREA BRETH IRINA BROOK HÄNDL KL  
AUS THIS IS HOW YOU WILL DISAPPEAR  
HENRIK IBSEN AN STÜCKL  
MEINE BIENEN HNEISE PRINZ  
ZI MHLONGO GEORG BÜCHNER  
SUE BUCKMASTER JAKOB MICHAEL  
REINHOLD LENZ HUGO VON HOFMAN  
NSTHAL JEDERMANN GISELE VIENNE  
FERDINAND RAIMUND DER BAUER ALS  
MILLIONÄR NICOLAS LIAUTARD FRANZ  
KAFKA JOACHIM TORBAHN HEINRICH  
VON KLEIST PRINZ FRIEDRICH VON  
HOMBURG DENNIS COOPER ÉTERNELLE  
IDOLE LENZ WILLIAM SHAKESPEARE  
BAE YO-SUP HAMLET CANTABILE  
WALTER KAPPACHER TRAPPED  
ARTHUR PITA ÖDÖN VON HORVÁTH  
CORNELIA RAINER FRANZ TRISTAN  
VOGT MOJO ANDREA BRETH IRINA  
BROOK HÄNDL KLAUS THIS IS HOW  
YOU WILL DISAPPEAR HENRIK IBSEN  
CHRISTIAN STÜCKL PEER GYNT  
MEINE BIENEN. EINE SCHNEISE  
PRINCESS ZINZI MHLONGO GEORG  
BÜCHNER SUE BUCKMASTER JAKOB  
MICHAEL REINHOLD LENZ HUGO VON  
HOFMAN NSTHAL JEDERMANN GISELE  
VIENNE FERDINAND RAIMUND DER  
BAUER ALS MILLIONÄR NICOLAS  
LIAUTARD FRANZ KAFKA JOACHIM  
TORBAHN HEINRICH VON KLEIST  
PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG



**SALZBURGER FESTSPIELE**  
20. JULI – 2. SEPTEMBER 2012



## Sehr verehrtes Publikum

**Ich freue mich sehr**, Ihnen zum ersten Mal das Schauspielprogramm der Salzburger Festspiele vorstellen zu dürfen. Und weil es eben ein erstes Mal ist, erlaube ich mir, den so einfachen wie grundsätzlichen Gedanken zu erläutern, der uns bei der Gestaltung des Programms – neben allen komplexen inhaltlichen und strukturellen Erwägungen – geleitet hat:

Wir glauben, dass Festspiele feiern sollten. Nicht sich selbst, sondern das Theater.

Die feierliche Auseinandersetzung mit der Sache an sich ist ihr Auftrag. Darin unterscheidet sich ihr Anliegen von den berechtigten Interessen anderer Veranstaltungen. Festspiele sind die Sonntage des Theaters, wenn ihr Programm exemplarisch ist.

Dies kann aber nur erreicht werden, wenn es die Polyphonie von unterschiedlichsten Künstlern/innen, Werken, Interessen und Spielarten nicht nur zulässt, sondern befördert und bewusst repräsentiert, denn wie alles Lebendige ist auch das Theater vielgestaltig und widersprüchlich und entzieht sich – gottlob – allen Vereinheitlichungen. Es ähnelt ja vor allem denen, die es betreiben, um sich und uns in ihm zu spiegeln.

Überdies steht es mit uns in der Zeit und wird, wie wir, von der Zeit nicht nur gegründet und bestimmt, sondern zugleich bestätigt oder verworfen, gewiss aber – immer neu – überwunden.

Die alten Griechen, sagt Nietzsche, waren oberflächlich – aus Tiefe. In diesem Sinne bekenne ich mich gerne zu einer Oberflächlichkeit, die sich an der Schönheit dieser Polyphonie, auch nur um ihrer selbst willen, erfreuen kann.

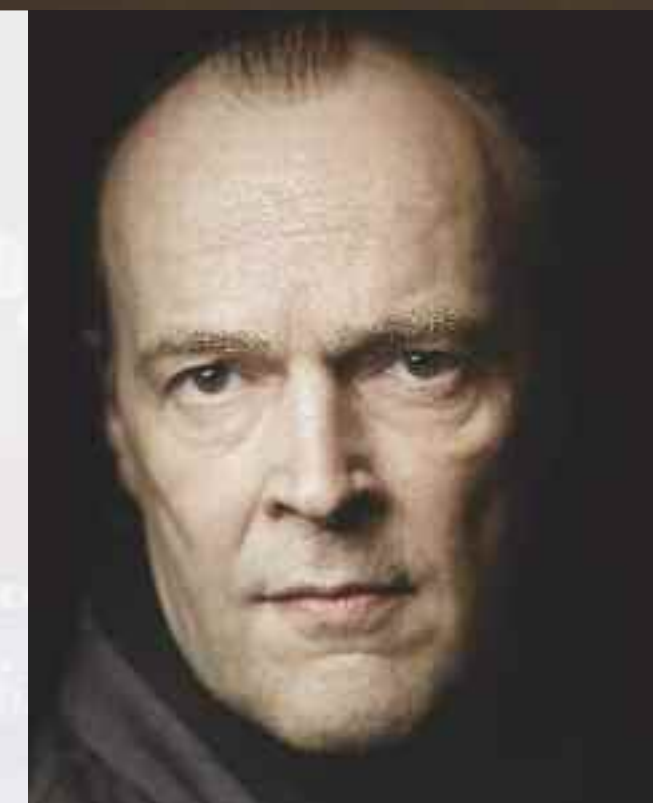
Es wird also in den Programmen, die ich für die Salzburger Festspiele gestalten darf, keine inhaltlichen, formalen oder ästhetischen Schmalführungen geben, sondern Produktionen, die, auch aus sehr entfernten Positionen, miteinander in einem natürlichen Dialog stehen.

Was auch die Prämisse jeder einzelnen Arbeit sein mag, wenn sie konsequent behandelt und kenntlich gemacht, leidenschaftlich und virtuos vorgetragen wird, wenn sie ihr Publikum erreichen will und erreicht, wenn sie es berühren will und berührt, wird sie – wenigstens – berechtigt sein.

Ich hoffe, dass uns viele solcher Aufführungen gelingen, um für das Theater zu zeugen, um das Theater zu feiern. Denn dies scheint mir die schönste Aufgabe derer, die für „Festspiele“ verantwortlich sein dürfen.

Und damit zu den so unterschiedlichen Künstlern und Produktionen des Festspielsommers 2012.

Sven-Eric Bechtolf



## Ladies and Gentlemen,

*I am very pleased to be able to present the drama programme of the Salzburg Festival to you for the first time. Precisely because it is the first time, I should like to explain the simple and fundamental idea that guided us in planning the programme – alongside all the complex considerations in terms of content and structure:*

*We believe that festivals should be a celebration. Not of themselves but of the theatre.*

*The festive analysis of the matter is in itself its task. This is what makes its concern different from the justified interests of other events. Festivals are the Sundays of the theatre if their programme is exemplary.*

*However, this can only be achieved if the polyphony of very different artists, works, interests and forms of expression is conducive, and also if these factors are encouraged and consciously represented, because like everything that is alive, the theatre is also multi-faceted and contradictory and, thank goodness, defies any kind of standardisation. Above all it resembles those who are involved in it so as to reflect themselves and us in it.*

*Moreover, it stands with us in time and, like us, is not only founded and determined by time but also confirmed or rejected, and certainly – ever anew – overcome.*

*Nietzsche says that the ancient Greeks were superficial because of profundity. In this sense I gladly declare my belief in superficiality, which can take pleasure in the beauty of this polyphony, even if only for its own sake.*

*In the programmes that I am allowed to plan for the Salzburg Festival there will be productions that are related to each other in a natural dialogue, even if they adopt very distant positions. Whatever the premiss of each individual work may be – if it is consistently treated and made recognisable, is performed with enthusiasm and virtuosity, if it intends to reach its public and does so, if it intends to move and evoke emotions, it will at least be justified.*

*I hope that we succeed in presenting many such performances so as to testify to theatre and to celebrate theatre. For this is what appears to me to be the most wonderful task of those who are allowed to be responsible for festivals.*

*And thus to the so very different artists and productions of the festival summer 2012.*

Sven-Eric Bechtolf

### Inhalt

Prinz Friedrich von Homburg	4
Kleist-Lesungen	5
Peer Gynt	6
La Tempête	7
Meine Bienen. Eine Schneise	8
Mojo	10
Der Bauer als Millionär	11
Kafkas Schloss	11
Young Directors Project	12
Jedermann	14
Franui	15
Spielplan	16

### Impressum

Medieninhaber  
Salzburger Festspielfonds, 5010 Salzburg  
Direktorium  
Helga Rabl-Stadler, Präsidentin  
Alexander Pereira, Intendant  
Schauspiel  
Sven-Eric Bechtolf  
Redaktionsschluss  
28. Oktober 2011 · Änderungen vorbehalten

Fotos Luigi Caputo (wenn nicht anders angegeben)  
Portrait Sven-Eric Bechtolf Foto Peter Rigaud, c/o Shotview

Heinrich von Kleist

# Prinz von Homburg

**Vaterland und Königshof:** Kleist nannte sein Stück „waterländisch“, widmete es der Schwägerin des Königs und ließ es seine Kusine bei Hof einreichen. Er hatte eigens ein Sujet aus der preußischen Geschichte gewählt: die Schlacht bei Fehrbellin, in der das damalige Brandenburg 1675 die Schweden besiegte und den Grundstein zum Aufstieg als kontinentale Macht legte. Und er schloss sein Stück mit der Zeile: „In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!“ – Aber der Hof schwieg. Das war im September 1811. Zwei Monate später beging Kleist Selbstmord. Erst zehn Jahre später war die erste Aufführung in Berlin geplant – und wurde verboten. Als es 1828 dort endlich zur Aufführung kam, wurde es nach drei Vorstellungen auf Geheiß des Hofes abgesetzt – mit dem Hinweis, dass das Stück „niemals wieder gegeben werden soll“.

**Mensch oder Offizier:** „Der Soldatenstand, dem ich nie von Herzen zugetan gewesen bin, weil er etwas durchaus Ungleichartiges mit meinem ganzen Wesen in sich trägt“, schrieb Kleist zur Begründung seiner Demission aus dem Heeresdienst, sei ihm inzwischen „so verhasst“, dass er nicht länger „mitwirken“ wolle; er sei „von zwei durchaus entgegengesetzten Prinzipien unaufhörlich gemartert“ worden und immer im Zweifel gewesen, ob er „als Mensch oder als Offizier handeln“ solle. Nun aber, wo Preußen von den napoleonischen Truppen besetzt ist, ruft er zum Krieg auf: „Alle Deutsche vom 16. bis 60. Jahr, sollen zu den Waffen greifen, um die Franzosen aus dem Lande zu jagen.“ Der preußische König aber zögerte, und so lässt sich *Prinz Friedrich von Homburg*, worin eine glorreiche Schlacht des Großen Kurfürsten erinnert wird, als ein weiterer Appell Kleists lesen, sich den Österreichern im Kampf gegen Napoleon anzuschließen.

**Verstand oder Herz:** „Der Verstand der Deutschen“, so Kleist, habe „einen Überreiz bekommen; sie reflektierten, wo sie empfinden oder handeln sollten und geben nichts mehr auf die alte, geheimnisvolle Kraft der Herzen.“ Und: „Die Überlegung findet ihren Zeitpunkt weit schicklicher nach, als vor der Tat. Da sie vorher, nur die zum Handeln nötige Kraft, die aus dem herrlichen Gefühl quillt, verwirrt, hemmt oder unterdrückt.“ Dagegen der König: „Ich verlange, daß man durchaus Ruhe und Ordnung erhalte, und kein Ecclat aus unzeitigem Eifer, an dem Kriege gegen Frankreich theilzunehmen, ausbreche.“ Er warnt insbesondere seine Offiziere vor „dergleichen Aufwallungen, die nicht durch die Klugheit geleitet sind und zur Unzeit ausbrechen. Hierüber geizt es keinem als mir allein zu entscheiden, und unverantwortlich und strafbar erscheinen die, die meinen Befehlen nicht nachleben.“

**Fatherland and royal court:** Kleist referred to his play as “patriotic”, dedicated it to the King’s sister-in-law and had his cousin submit it to the court. He had specifically chosen a subject from Prussian history: the Battle of Fehrbellin, in which what was then Brandenburg conquered the Swedes in 1675 and laid the foundation stone for its rise as a continental power. Kleist brought his play to an end with the line, “Into the dust with the enemies of Brandenburg!” Yet the court remained silent. This was in September 1811. Two months later Kleist committed suicide. The first performance in Berlin was not planned until ten years later – and it was prohibited. In 1828, when it was finally performed there, it was taken out of the repertoire after three performances at the behest of the court – with the instruction that the piece was “never to be performed again.”

**Human being or officer:** “The status of a soldier, which I have never been particularly fond of because it is totally incompatible with my entire being,” wrote Kleist as the reason for his resignation from war service, and in the meantime he “so hated it”, that he no longer wanted to “take part”; he had been “continuously tortured by two completely opposing principles” and was constantly doubting whether he should “act as a human being or as an officer.” Now, however, with Prussia occupied by Napoleon’s troops, he calls for war: “All Germans aged from 16 to 60 should take up arms to drive the French out of the country.” Nevertheless, the Prussian King hesitated, and so Prinz Friedrich von Homburg, which recalls a glorious battle by the Grand Elector, can be interpreted as a further appeal by Kleist to join with the Austrians in the battle against Napoleon.

**Reason or emotion:** According to Kleist, “the German mind has been overstrained; they reflected on where they should feel or act and no longer pay attention to the old, mysterious power of the heart.” And, “it is far more expedient to make considerations after rather than before the deed. Because beforehand, the strength necessary to act, which exudes from the glorious feeling, confuses, impedes or suppresses.” The King, in contrast, “I demand that calm and order be maintained, and that no disturbance should break out from ill-timed zeal to take part in the war against France.” In particular he warned his officers against “such upsurges that are not guided by intelligence and break out at the wrong time. In this regard it is appropriate for me alone to decide, and those who do not follow my orders seem to me to be irresponsible and deserve to be punished.”

**Gesetz oder Gefühl:** Dieser Befehl, zur selben Zeit erlassen, als Kleist am *Homburg* schrieb, liest sich wie der Bauplan des Stückes. Landgraf Friedrich von Homburg, so will es die Legende, hatte sich gegen den ausdrücklichen Befehl des Großen Kurfürsten in die Schlacht gestürzt; der aber verzieh ihm großmütig. Nicht so Kleists Kurfürst. Der verurteilt den Prinzen von Homburg wegen Insubordination zum Tode, obwohl es dessen Wagemut war, der die Schweden überrannt hatte. So vermag der Prinz auch das Urteil nicht ernst zu nehmen: Der Kurfürst habe seine „Pflicht getan“, nun werde er auch „dem Herzen gehorchen.“ Auch seine Kameraden setzen sich für ihn ein, und die von ihm geliebte Prinzessin Natalie plädiert vor dem Kurfürsten: „Das Kriegsgesetz, das weiß ich wohl, soll herrschen, / Jedoch die lieblichen Gefühle auch.“

**Todesangst und Unsterblichkeit:** Aber der Kurfürst meint es ernst, und als Homburg auch noch an der für ihn ausgehobenen Grube vorbeikommt, wird er zu einer von Todesfurcht getriebenen Kreatur. Er verrät sogar die Geliebte. Der Kurfürst will dieses jämmerliche Gebaren nicht glauben und verspricht den Prinzen freizulassen, wenn dieser selbst das Urteil als Unrecht bestätige. Das aber kann dieser nicht. Und ähnlich exaltiert, wie er sich eben noch in Angst gekrümmt, feiert er jetzt seinen Tod: „Nun, o Unsterblichkeit, bist du ganz mein!“ Eine moderate Gefühlslage kennt dieser Prinz nicht.

**Recht oder Gnade:** Begnadigen konnte der Kurfürst den Prinzen nicht, da hätte er dem Recht widersprochen, aber nun, wo der Prinz selbst das Urteil als Recht erkannt hat, zerreißt er es.

**Natur und Geist:** In Prinz und Kurfürst steht sich der menschliche Dualismus von Vernunft und Trieb, Sittlichkeit und Sinnlichkeit gegenüber. Indem der Prinz sich dem Urteil des Kurfürsten unterwirft, scheint die Rationalität des Gesetzes zu siegen, aber alles, was das Stück bis dahin dagegen aufgewendet hat, wird doch nicht vergessen, im Gegenteil, der ich-verlorene Schwärmer, der Prinz, hinterlässt den stärkeren Eindruck. Zu Recht trägt das Stück seinen Namen als Titel; er ist der Held. Wenn Kleist ein dem Königshof genehmes Stück schreiben wollte, ist ihm das gründlich misslungen. Dafür ist es ein Meisterwerk über die Zerrissenheit des Menschen geworden, das gerade in dem, was dem Hof missfiel, seine Modernität beweist.

Wolfgang Wiens

**Law or emotion:** This decree, passed at the same time as Kleist was working on *Homburg*, can be read as the building plan of the piece. According to the legend, Landgrave Friedrich von Homburg, against the explicit orders of the Grand Elector, had plunged himself into battle; he was, however, generously pardoned by the Elector. This is not true of Kleist’s Elector. He condemns the Prince of Homburg to death because of insubordination, although it was his daring that had overruled the Swedes. He is therefore unable to take the order seriously: the Elector has “done his duty”, now he too will “obey the heart”. The Prince’s comrades are on his side and Princess Natalie, with whom he is in love, appeals to the Elector on his behalf. “The law of war, of this I am well aware, should prevail, yet the feelings of love too.”

**Fear of death and immortality:** However, the Elector is serious, and when *Homburg* walks past the grave dug out for him, he becomes a creature driven by the fear of death. He even betrays his beloved. The Elector does not want to believe this pitiful behaviour and promises to release the Prince if he himself confirms the sentence as unjust. The Prince is unable to do this. In a similar kind of exaltation in which he had just been bowled by fear, he now celebrates his death, “Now, oh immortality, you are completely mine!” Moderation is not one of the Prince’s virtues.

**Law or mercy:** The Elector was unable to relieve the Prince because this would have contravened the law. Yet now that the Prince has himself recognised the sentence as lawful, he tears it up.

**Nature and intellect:** Human dualism of reason and drive, morality and sensuality are contrasted in the Prince and Elector. The fact that the Prince subjects himself to the Elector’s sentence means that the rationality of the law appears to be victorious, but everything that the piece has until then presented against it, is not forgotten after all. On the contrary, the rapturous Prince, lost in himself, leaves behind the stronger impression. The play rightly bears his name in the title; he is the hero. If Kleist wanted to write a play that would be flattering for the royal court, he certainly did not succeed. On the other hand it is a masterpiece about man’s inner turmoil, and its modernity is proved precisely in what was displeasing for the court.

Translated by Elizabeth Mortimer



Heinrich von Kleist (1777–1811)

## PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG

Ein Schauspiel

ANDREA BRETH *Regie*  
MARTIN ZEHETGRUBER *Bühne*  
MOIDELE BICKEL *Kostüme*  
WOLFGANG WIENS *Dramaturgie*  
BERT WREDE *Musik*  
FRIEDRICH ROM *Lichtdesign*  
ALEXANDER NEFZGER *Sounddesign*

PETER SIMONISCHEK *Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg*  
ANDREA CLAUSEN *Die Kurfürstin*  
KATHARINA LORENZ *Prinzessin Natalie von Oranien*  
UDO SAMEL *Feldmarschall Dörfling*  
AUGUST DIEHL *Prinz Friedrich Arthur von Homburg*  
HANS-MICHAEL REHBERG *Obrist Kottwitz*  
ROLAND KOCH *Graf Hohenzollern*

und weitere Ensemblemitglieder des Burgtheaters

Neuinszenierung · Koproduktion mit dem Burgtheater Wien

Salzburger Landestheater  
Premiere: SA 28. Juli 2012  
Weitere Vorstellungen:  
MO 30., DI 31. Juli, MI 1., FR 3., SA 4., SO 5., DI 7.,  
MI 8., DO 9., SA 11., SO 12. August

... die Wahrheit ist,  
daß mir auf Erden  
nicht zu helfen war.

Heinrich von Kleist,  
Stimmings Krug bei Potsdam, 21. November 1811

## Kleist-Lesungen

1 Kleist. Geschichte einer Seele

SO 29. Juli, 19.30 Uhr, Salzburger Landestheater

Eine szenische Lesung  
mit Ulrich Matthes

2 Gott und Gliedermann

MO 6. August, 19.30 Uhr, Salzburger Landestheater

Hans-Michael Rehberg liest Kleist

**Irina Brooks Nationalität ist das Theater.** Als Künstlerin, die in Theatern beiderseits des Atlantiks gleichermaßen beheimatet ist, die am Théâtre du Soleil und beim Festival in Avignon inszeniert und Frankreichs bedeutendste Auszeichnung für Regie, den Prix Molière, erhalten hat, deren Muttersprache jedoch Englisch ist, erscheint ihr der Wechsel zwischen Sprachen, Kulturen und Theaterformen so natürlich wie das Atmen.

Sie wurde in eine Theaterfamilie geboren. Nun ist das nicht sonderlich ungewöhnlich für erfolgreiche Theatermacher, aber die Theaterfamilie, in die Irina Brook geboren wurde (sie ist die Tochter des Regisseurs Peter Brook und der Schauspielerin Natasha Parry), ist eine besondere und höchst kosmopolitische. Man vergisst heute – im Zeitalter globaler Märkte und uneingeschränkter Luftfahrt – leicht, wie radikal die Idee eines Internationalen Zentrums für Theaterforschung bei seiner Gründung in den frühen 1970er Jahren war: ein Ensemble, das sich aus Schauspielern vieler verschiedener Nationalitäten und – wie ihr Vater es einmal ausdrückte – „mindestens zwei Geschlechtern“ zusammensetzte. Dies war das Theater, in dem sie aufwuchs, als sich ihre Familie im geisterhaft schönen Pariser Théâtre des Bouffes du Nord eine Heimstatt aufbaute. Und nach der Ausbildung zur Schauspielerin in New York sowie einer kurzen, aber erfolgreichen Filmkarriere schloss sie sich diesem Ensemble an und spielte – sowohl auf Französisch wie auch Englisch – neben der Mutter im *Kirschgarten*, in einer Produktion ihres Vaters.

Manchem mag es befremdlich erscheinen, direkt in die Fußstapfen einer so legendären künstlerischen Persönlichkeit zu treten, die – 65 Jahre nach ihrem Debüt – immer noch inszeniert, aber Irina Brook hat ihrer Regie-Karriere erlaubt, sich nach dem ihr eigenen Rhythmus zu entwickeln und zu ihren Bedingungen. Für sie ist Theater ebenso eine technische Disziplin wie ein Forum der Innovation. Der Status als populäre und traditionelle Form, wo Kontinuität früherer Generationen und Jahrhunderte keineswegs die Unmittelbarkeit und Lebendigkeit vermindert, ist eine der Stärken des Theaters. Theater muss nicht wie die bildenden Künste sein, wo es einen Bonus auf Einzigartigkeit der Werke gibt, die keinen Einfluss eines anderen Künstlers, ob tot oder lebendig, verraten.

Irina Brooks Haltung zum Vermächtnis ihres Vaters ist erfrischend unkompliziert. Sie hatte keine Hemmungen, die gleichen Stücke wie ihr Vater anzugehen, und wenn sie es tat – etwa mit *Ein Sommernachtstraum* oder *Der Sturm* –, waren die Ergebnisse auffällig anders. Wiewohl man viele Züge erkennen kann, die ihr

Theater mit jenem Theater teilt, in dem sie aufwuchs – Direktheit, das Vertrauen in die Macht des Geschichtenerzählens und der Glaube an das Theater als etwas Umfassendes und Transformatives –, so ist doch die Phantasie, die sie entwickelt, nachdrücklich und überschwänglich ihre eigene. Es macht ihr Freude, vertraute Texte aus unvorhergesehenen Blickwinkeln anzugehen. In ihrem *Sommernachtstraum* beispielsweise erscheinen die Schauspieler, die die Vorstellung geben sollen, nicht, und die Bühnenarbeiter beschließen, an ihrer Stelle zu spielen. Es liegt ein ganz eigener Charme in solch selbstbewusster Verspieltheit, die wohl auf den Text hört, aber sich nicht von Verehrung einschüchtern lässt, und in der durch und durch unpräntösen, radikalen Neukonzeption des Stücks.

*Peer Gynt* nun folgt dem Titelhelden um die ganze Welt und zurück nach Hause, von der grünen Jugend bis ins graue Alter. Obwohl als dramatisches Gedicht verfasst, ohne besondere Rücksicht auf die praktischen Anforderungen der Bühne zu nehmen, enthält Ibsens erstes Meisterwerk eine wahre Fülle an dramatischem Material, etwa wenn Peers impulsives Verhalten und seine Unersättlichkeit ihn Hals über Kopf durch eine Reihe heimischer und mythischer Welten treiben, durch Wahnvorstellungen und Irrsinn, durch Szenen der Liebe, des Todes und der Trolle. Ausgehend von traditionellen norwegischen Volkserzählungen, weist Ibsens Porträt dieser überlebensgroßen Figur über seine bisweilen schneidende Kritik eines Volkscharakters hinaus und wird so zu einem der einflussreichsten Narrative des 19. Jahrhunderts: von Reisen, Kolonisierung und unternehmerischem Genie – und vom seelenlosen Individualismus dahinter.

Für die Salzburger Festspiele wird Irina Brook eine Neuproduktion von *Peer Gynt* in englischer Sprache schaffen, mit einem für sie typischen internationalen Ensemble vielgestaltiger darstellerischer Herkunft. Um eine breitere Sicht auf Irina Brooks Arbeit zu ermöglichen, werden wir auch Gastvorstellungen ihrer Inszenierung von *La Tempête* (Der Sturm) zeigen, einer üppig komischen Version von Shakespeares letztem großen Stück, in der Prospero als Zauberer in der Küche auftritt, als Inhaber eines italienischen Restaurants. Diese Produktion – von nur fünf Schauspielern in französischer Sprache gespielt – verwendet Elemente des Zirkus, des Slapstick und der Clownerien: eine frische und lebhaft Interpretation dieser bewegenden Geschichte über Vater und Tochter, über Zauberei, die Macht der Elemente und Rache – und eine großartige Darbietung an körperlicher Schauspielerei und virtuoser Koordination.

Aus dem Englischen von Wolfgang Herles

Irina Brook

# Peer Gynt

**Irina Brook's nationality is the theatre.** An artist who is equally at home in theatres on both sides of the Atlantic, who has directed at the Théâtre du Soleil and the Avignon Festival and won France's most distinguished directing award, the Prix Molière, yet whose first language is English, she finds moving between languages, cultures and theatrical forms as natural as breathing.

She was born into a theatre family. This in itself is not particularly unusual for successful theatremakers, but the theatre family Irina Brook was born into (she is the daughter of director Peter Brook and actress Natasha Parry) is rather special and highly cosmopolitan. It's easy to forget now in the age of global markets and deregulated air travel just how radical the notion of an International Centre of Theatre Research was when it was founded in the early 1970s: a company composed of actors of many different nationalities and – as her father put it – “at least two sexes”.

This was the theatre she grew up in, as they established a home for themselves in the beautiful ghostly shell of Paris's Théâtre des Bouffes du Nord. And, after training as an actress in New York and a brief but successful film career, it was the theatre she herself became a member of, joining the company

to act – in both French and English – alongside her mother in her father's production of *The Cherry Orchard*.

For some people it might seem a rather daunting task to follow directly in the footsteps of such a legendary artistic figure, one who is still working 65 years after his professional debut, but Irina Brook has allowed her own directing career to develop at its own pace and on her own terms. For her, theatre is as much a technical discipline as a forum for innovation. Its status as a popular and traditional form, one where a continuity with previous generations and centuries in no way diminishes its immediacy and life, is one of its strengths. Theatre does not have to be like the visual arts where there is a premium on being unique, on creating work which betrays no sign of influence from any other artist, living or dead.

Irina Brook's approach to her father's legacy is refreshingly uncomplicated. She has had no inhibitions about tackling the same plays as her father and on those occasions when she has done so – such as *A Midsummer Night's Dream* or *The Tempest* – the results have been strikingly different. While it's possible to see many features which her theatre

shares with the theatre she grew up in – a directness, a simplicity, a faith in the power of storytelling and a belief in theatre as something universal and transformative – the imagination on show is emphatically and exuberantly her own. She delights in approaching familiar texts from unanticipated angles. In her *Midsummer Night's Dream*, for example, the actors who are supposed to give the performance fail to show up and the stage crew decide to do it instead. There is an infectious charm about such an attitude of confident playfulness, one which listens to the text but refuses to be weighed down with exaggerated reverence, and a radical reconception of the piece which is so utterly unpretentious.

*Peer Gynt* follows its eponymous hero all around the world and back home again, from callow youth to old age. Though written for publication as a dramatic poem with little thought given to the practicalities of stage performance, Ibsen's first masterpiece offers a wealth of rich dramatic material as *Peer's* impulsive behaviour and relentless appetites propel him headlong through a succession of domestic and mythical worlds, through hallucinations and madness, through scenes of love and death and trolls. Drawing on a number

of traditional Norwegian folk tales, Ibsen's portrayal of this larger than life figure transcended his at times savage critique of a national character to become one of the seminal narratives of the 19<sup>th</sup> century: of travel, colonization and commercial ingenuity – and of the soulless individualism behind it... Irina Brook will create a new English language production of *Peer Gynt* specially for the Salzburg Festival with a typically international ensemble from a diverse range of performance backgrounds.

In order to offer a broader perspective on the work of Irina Brook and the remarkable skills of some of her actors, we will also be presenting visiting performances of her production of *La Tempête*. This is a richly comic version of Shakespeare's last great play, recasting Prospero as a magician in the kitchen, the owner of an Italian restaurant. Performed in French by a cast of just five actors, it uses circus skills, slapstick and clowning to create a fresh and lively interpretation of this moving story of a father and daughter, of magic, the power of the elements and of revenge. The evening is a magnificent display of physical acting and virtuoso timing.

David Tushingham

Robert Mizono, *Boat in stormy bay*  
© Robert Mizono/Getty Images, Inc.



Henrik Ibsen (1828–1906)

## PEER GYNT

In einer englischen Fassung von Irina Brook (\* 1963)

**IRINA BROOK** *Regie*  
**NOËLLE GINEFRI** *Bühne*  
**MAGALI CASTELLAN** *Kostüme*  
**GUILLAUME ANTONINI, HELENE ARNTZEN** *Komposition*  
**GUILLAUME ANTONINI** *Musikalische Leitung*  
**ARNAUD JUNG** *Lichtdesign*  
**LAURENT COURTIN** *Regieassistenz*

Mit

**Ingvar E. Sigurdsson, Mireille Maalouf, Shantala Shivalingappa, Augustin Ruhabura, Scott Koelher, Johanna Hilaire, Jerry Di Giacomo u. a.**

Musiker

**Guillaume Antonini, Helene Arntzen, Diego Asensio, Gen Shimaoka u. a.**

Mit deutschen Übertiteln · *With German surtitles*

Neuinszenierung

**Perner-Insel, Hallein**

Premiere: **MO 30. Juli 2012**

Weitere Vorstellungen:

**MI 1., DO 2., FR 3., SA 4., SO 5., DI 14., MI 15., FR 17., SA 18. August**

## Zu Gast

### LA TEMPÊTE

In einer französischen Fassung von Irina Brook (\* 1963) nach William Shakespeare (1564–1616)

**IRINA BROOK** *Regie*  
**NOËLLE GINEFRI** *Bühne*  
**SYLVIE MARTIN-HYSZKA, NATHALIE SAULNIER** *Kostüme*  
**ARNAUD JUNG** *Lichtdesign*

Mit

**Renato Giuliani, Ysmahane Yaqini, Bartłomiej Soroczynski, Scott Koelher u. a.**

Mit deutschen Übertiteln

*With German surtitles*

Gastspiel Compagnie Irina Brook und

Maison de la Culture de Nevers et de la Nièvre

**Perner-Insel, Hallein**

Premiere: **FR 24. August 2012**

Weitere Vorstellungen:

**SA 25., SO 26., DI 28. August**

Sibylle Bergemann, *Die Polaroids*,  
Häje Cantz Verlag, 2011  
© Nachlass Sibylle Bergemann,  
vertreten durch OSTKREUZ –  
Agentur der Fotografen, Berlin

Händl Klaus/Franui

# Meine Bienen. Eine Schneise

**Vaterlos sind die Bienen:** Königin und Arbeiterinnen bilden ihren sammelwütigen Staat, ein großes Matriarchat. – Allein mit der Mutter lebt Lukas im Wald. Sein Vater ist ihm unbekannt; das Kind ist zwar im Weitsprung begabt, aber die Sprünge gehen ins Leere: Hartnäckig schweigt seine Mutter auf Fragen nach dem Unbekannten, der sich längst in Lukas zeigt – im gewaltbereiten Kind, das da nach Mutters Plan von der Natur erzogen wird. Dieses Kind, in Phantomschmerz gehalten, muß sich wehren, und also greift „die Natur“:

Asche stiebt auf, als Lukas daherspringt. Hier hat es schrecklich gebrannt; weiß und wüst liegt der riesige Tatort – die verhaßte Natur ist getroffen. Vierzehn Bienenstöcke standen am Waldrand; jetzt, von unbekannter Hand zerstört, glosende Stümpfe, rufen sie mit Peter einen gründlichen Inspektor, in Lukas' Augen den möglichen Vater, auf den – heimlich geschmiedeten? – Plan: einen Ermittler – der Mutter verbunden? – in eigener Sache?

Als auch Wim, der Wanderimker, „noch so ein Vater“, gewesener Häftling, erscheint, setzt die große, von allen ersehnte Suchbewegung ein. Alle sind dabei verdächtig: mögliche Täter, wie sie sammeln und reden. Aus ihren Spuren, die weit zurück reichen, und den Schlüssen, die sie ziehen, entsteht ein zitterndes Bild, von Bienen erwidert – die sie umkreisen.

Händl Klaus

**Händl Klaus** (\*1969 in Rum/Tirol) lebt in Wien, Berlin und Port am Bielersee (Schweiz). Nach der Schauspielausbildung in Wien folgte ein Engagement am dortigen Schauspielhaus. Sein Hörspiel *Kleine Vogelkunde* (ORF) wurde als Hörspiel des Jahres 1996 ausgezeichnet. Für den Erzählband (*Legenden*) erhielt er den Rauriser Literaturpreis und den Robert-Walser-Preis. Beim Filmfestival in Locarno 2008 erhielt er für seinen Film *März* den Leopard für den besten Erstlingsfilm. 2004 wurde (*Wilde*) *Mann mit traurigen Augen* mit dem Buchpreis der deutschsprachigen Literaturkommission des Kantons Bern ausgezeichnet, der 2006 auch an *Dunkel lockende Welt* vergeben wurde. 2004 wurde Händl Klaus von *Theater heute* zum besten Nachwuchsautor und 2006 zum Dramatiker des Jahres gewählt. 2007 erhielt er den Großen Literaturpreis des Landes Tirol, die Fördergabe des Schiller-Gedächtnispreises des Landes Baden-Württemberg sowie den Welti-Dramatikerpreis der Stadt Bern.

**Nicolas Liautard** wurde 1967 in Marseille geboren. Er studierte Theaterwissenschaften in Aix-en-Provence und Nanterre. Im Rahmen eines Studententheaterwettbewerbs gewann er mit seiner Produktion von Kafkas *Schloss* den Ersten Preis. Er arbeitete in Fabriken, war Kassierer und Bibliothekar, Möbelpacker, „eigentlich alles, außer Drogenhändler“, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. 2004 gründete er seine eigene Theatergruppe; er ist dort auch Schauspieler und seit 2006 Intendant des Theaters Nogent-sur-Marne. 2010 wurde er für seine Produktion *Blanche Neige* für den Molière du Spectacle jeune public nominiert.

**Franui** ist der Name einer ganz bestimmten Almweise im kleinen, 1402 Meter über dem Meer gelegenen Osttiroler Dorf Innervillgraten, in dem die zehn Musiker von Franui großteils aufgewachsen sind. Das Wort ist rätoromanischen Ursprungs und verweist auf die Nähe Innervillgratens zum ladinischen Sprachraum in den Dolomiten. Die Musicbanda gleichen Namens spielt seit 1993 in nahezu unveränderter Besetzung und ist bei wichtigen Festivals und Konzertveranstaltungen regelmäßig zu Gast (Wiener Festwochen, Burgtheater Wien, Wiener Staatsoper, Mozarteum Salzburg, Tiroler Festspiele Erl, Kunstfest pèlerinages Weimar, Schauspielhaus Hamburg, Les Nuits de Fourvière Lyon etc.). Die CDs *Mahlerlieder*, *Brahms Volkslieder* und *Schubertlieder* sind beim Label col legno erschienen und wurden von der Kritik mit viel Aufmerksamkeit bedacht. Für das Stück *Meine Bienen. Eine Schneise* von Händl Klaus verbindet sich Franuis einmalige Klangbatterie (die besondere Mischung aus Holz- und Blechbläsern, Saiteninstrumenten und Streichern) erstmals mit einem Knabensopran. Und: Die musikalischen Vorgänge im Bienenstock – vom hellen Gesang der Königin bis hin zum metallischen Klang von Schlagwerk, das der Imker beim Einfangen eines Bienenschwarms zuweilen in die Hand nimmt – dienen Franui als Grundlage für die Erfindung einer musikalischen Welt, in der Vertrautes verdunkelt erscheint und Fernes plötzlich in die Nähe rückt.

**Franui** is the name of a certain Alpine meadow near the village of Innervillgraten in the Eastern Tyrol, 1402 meters above sea level, where most of the ten musicians of Franui grew up. The word goes back to Rhaeto-Romanic roots – illustrating the proximity of Innervillgraten to the Ladin language spoken in the Dolomites. The musicbanda bearing the same name has been performing since 1993 with almost the same cast, making regular appearances at major festivals and concert venues (for example the Wiener Festwochen, Vienna's Burgtheater, the Vienna State Opera, Mozarteum Salzburg, Tyrolean Festival in Erl, the Festival pèlerinages in Weimar, the Hamburg Theatre, and Les Nuits de Fourvière in Lyon). The ensemble's CDs, *Mahlerlieder*, *Brahms Volkslieder* and *Schubertlieder*, all released on the col legno label, met with great critical acclaim. For the piece *Meine Bienen. Eine Schneise (My Bees. A Swath)* by Händl Klaus, Franui's unique battery of sound (the special mix of winds and brass and various strings) is combined for the first time with a boy soprano. The musical occurrences in the beehive – from the bright song of the queen bee to the metallic sound of the clappers that the beekeeper occasionally uses when catching a swarm of bees – serve as the basis for inventing a musical world in which the familiar is obscured and the far-away magnified.

Translations by Alexa Nieschlag

## My Bees. A Swath

**Bees are fatherless:** the queen and the worker bees form their state, intent on collecting, a great matriarchy. – Lukas lives alone with his mother in the forest. He does not know his father; the child may have a talent for long jumping, but his jumps get him nowhere: his mother answers all his questions about the unknown father with resolute silence – the unknown father who has long begun to show in Lukas himself – a violence-prone child being brought up by nature, according to his mother's plan. This child, suspended in phantom pain, has to fight back, and thus, "nature" takes its course:

Ashes billow as Lukas jumps into them. There has been a terrible fire; the huge crime scene lies white and devastated – much-hated nature has been targeted. There had been fourteen bee-hives at the forest's edge; now, thanks to an unknown perpetrator, there are only smouldering stumps, and they bring Peter to the scene, a conscientious inspector, whom Lukas considers a possible father – perhaps that was the secret plan? An investigator – possibly connected to the mother? – investigating his own issues?

When Wim, the wandering beekeeper, "another one of those fathers" and an ex-con, appears as well, the great searching movement, universally longed for, begins. Everybody is a suspect: possible perpetrators, collecting and talking. From their traces, reaching far back, and the conclusions they draw, a trembling picture arises, answered by the bees – which buzz around them.

Händl Klaus

**Händl Klaus** (born in 1969 in Rum/Tyrol) lives in Vienna, Berlin and Port on Lake Biel (Switzerland). After completing acting studies in Vienna, he became an ensemble member at the Schauspielhaus there, besides appearing in several films. His radio play *Kleine Vogelkunde* (ORF) won the award Radio Play of the Year in 1996. For his volume of short stories, (*Legenden*), he won the Rauris Literature Prize and the Robert Walser Prize. At the 2008 Film Festival in Locarno, his film *März* won the Leopard for Best Debut Film. In 2004, (*Wilde*) *Mann mit traurigen Augen* won the Book Prize of the German-Language Literary Commission of the Canton Bern, which went again in 2006 to his *Dunkel lockende Welt*. In 2004, *Theater heute* voted him Best Young Author, and in 2006 Playwright of the Year. In 2007 he received the Great Literary Award of the State of Tyrol, the Stipend of the Schiller Memorial Prize of the State of Baden-Württemberg as well as the Welti Dramatist's Prize of the City of Bern.

**Nicolas Liautard** was born in 1967 in Marseille. He pursued theatre studies in Aix-en-Provence and Nanterre. At a students' theatre competition, his production of Kafka's *The Castle* won the first prize. He worked in factories, as a cashier, librarian, mover, "almost anything, except drug-dealing", in order to earn his living. In 2004, he founded his own theatre company, where he also acts, and since 2006 he has been Artistic Director of the Theatre in Nogent-sur-Marne. In 2010, his production *Blanche Neige* was nominated for the Molière du Spectacle jeune public.



Händl Klaus (\* 1969) / Franui  
**MEINE BIENEN. EINE SCHNEISE**

**NICOLAS LIAUTARD** Regie  
**GIULIO LICHTNER** Bühne  
**MARIE ODIN** Kostüme  
**DAVID TUSHINGHAM** Dramaturgie  
**ANDREAS SCHETT / MARKUS KRALER** Komposition  
**ANDREAS SCHETT** Musikalische Leitung  
**JÉRÉMIE PAPIN** Lichtdesign

**ANDRÉ JUNG** Wim  
**STEFAN KURT** Peter  
**BRIGITTE HOBMEIER** Kathrin  
**Ein Sängerknabe** Lukas

**FRANUI**  
**MUSICBANDA**  
**Johannes Eder** Klarinette, Bassklarinetten  
**Andreas Fuetsch** Tuba  
**Romed Hopfgartner** Altsaxophon, Klarinette  
**Markus Kraller** Kontrabass, Akkordeon  
**Angelika Rainer** Harfe, Zither, Gesang  
**Bettina Rainer** Hackbrett, Gesang  
**Markus Rainer** Trompete, Kornett, Gesang  
**Andreas Schett** Trompete, Kornett, Gesang  
**Martin Senfter** Ventilposaune, Gesang  
**Nikolai Tunkowitsch** Violine

Auftragswerk der Salzburger Festspiele  
Uraufführung

**Salzburger Landestheater**  
Premiere: **DO 23. August 2012**  
Weitere Vorstellungen:  
**SA 25., MO 27., MI 29., DO 30., FR 31. August**

Noëlle Smith, *Bee on an orange leaf*, 2010  
© Noëlle Smith/Getty Images, Inc.



Polnisch: Sbylka Bergemann OSTREUCZ

Ein Stück für Kinder!  
und Erwachsene

“Theatre-Rites is such a brilliant company, the fact that it is dedicated to work for children is by-the-by. This is a company that has the level of invention that other more grown-up companies should envy.”

The Guardian

# Mojo

Theatre-Rites  
**MOJO**

**SUE BUCKMASTER** Regie  
**ARTHUR PITA** Co-Regie und Choreografie  
**PETER MUMFORD** Bühne und Lichtdesign  
**ADRIANO ADEWALE & LEO ALTARELLI** Komposition  
**MICHAEL FOWKES** Puppensdesign  
**KEITH CLOUSTON** Musikalische Leitung  
**SUZY PETERS** Kostüme  
**JOHN VAN DER PUT** Konsulent für Zauberei  
**SCOTT BROOKER, HELLY MCGROTHER, JONATHAN SAVILLE, YVONNE STONE** Puppenmacher

Mit  
**Adriano Adewale, Leo Altarelli, Cody Choi, Laura Cubitt, Mohsen Nouri, Simon Palmer, Tanya Richam-Odoi, Clemmie Sveaas**

Ohne Worte · Without words  
Für alle Neugierigen ab 5 Jahren

Koproduktion mit Theatre-Rites und dem Barbican London

**Perner-Insel, Hallein**  
Premiere: **DO 9. August 2012**  
Weitere Vorstellungen:  
**SA 11., SO 12. August**

**Stell dir vor**, du warst noch nie im Theater. *Mojo* ist die perfekte Aufführung, um damit anzufangen, ein Theater-Geher zu werden. Und solltest du schon angefangen haben – keine Sorge, du bist auch willkommen.

Unter der mitreißenden künstlerischen Leitung von Sue Buckmaster hat das in London beheimatete Ensemble Theatre-Rites das Theater für Kinder und Familien verwandelt. Viele ihrer Vorstellungen sind für ein Publikum gemacht, das nur wenig Theatererfahrung hat. Sie kreieren ein starkes, sinnliches Theater, ein Theater mit nur wenigen Worten, das aber Musik, Licht und Bewegung nutzt, um dynamische, prägende Begegnungen zu schaffen. Ein solches Theater ist Fest und Offenbarung zugleich; wie von Zauberhand verwandeln sich Gegenstände und nehmen menschliche Züge an, und alltägliche Orte werden zu Schauplätzen wunderbarer Abenteuer.

Theatre-Rites bietet Kindern Theaterformen, die sonst eher auf Erwachsene abzielen – und Erwachsenen außergewöhnliche Theatererfahrungen, die auch für ein junges Publikum geeignet sind. In Zusammenarbeit mit anderen Festivals, wie dem London International Festival of Theatre, den Wiener Festwochen, dem Theater der Welt und der Ruhrtriennale, hat Theatre-Rites seine Zuschauer auf Reisen durch imaginäre Welten entführt.

*Mojo*\* bedeutet eine andere Art von Reise. Es geht ums Erwachsenwerden, darum, „dein Mojo zu finden“, Neues über dich selbst herauszufinden und zu erkunden, wer du bist. Manchmal hat man vielleicht Angst dabei, aber dieser Prozess ist voller Freude und eine echte Befreiung.

*Mojo*, das heißt auch mitreißende Livemusik von Adriano Adewale und Leo Altarelli und die außergewöhnlichen tänzerischen Fähigkeiten von Arthur Pita, dessen Choreografien berühmt sind für ihren Humor und ihren charakteristischen Ausdruck.

Komm und entdecke dein Mojo!  
Aus dem Englischen von Wolfgang Herles

\* „Mojo“ ist ein schönes, nicht ganz einfach definierbares Wort, dessen euphorischer Klang Spaß, Kreativität und Energie andeutet.

*Imagine you have never been to the theatre before. Mojo is the perfect performance to start your theatre-going career. If you've already started, don't worry, you can come too. Under its inspirational artistic director Sue Buckmaster, the London-based company Theatre-Rites has transformed theatre for children and families. Many of the performances they make are for audiences with little theatrical experience. Their response has been to create a strongly sensual form of theatre, a theatre of few words but which uses music, light and movement to create dynamic formative encounters with this remarkable medium. Their theatre is celebratory and revelatory, where objects transform as if by magic and take on human characteristics and everyday locations transform into the sites for remarkable adventures.*

*Theatre-Rites offers children forms of theatre which are more often aimed at adults, and offers adults remarkable theatre experiences which are also suitable for younger audiences. In previous collaborations with other festivals such as the London International Festival of Theatre, Wiener Festwochen, Theater der Welt and the Ruhrtriennale, Theatre-Rites has taken audiences on physical journeys through imaginary worlds. Mojo is a different kind of journey. It's about growing up, about "finding your mojo", finding out new things about yourself and working out who you are. This can be an anxious but also an extremely joyful and liberating process. Mojo features pulsating live music from Adriano Adewale and Leo Altarelli and the remarkable movement skills of Arthur Pita, whose choreography is noted for both its humour and its sense of character. Come along and find your mojo too!*

David Tushingham

Das Figurentheater gehört zu den ersten und ältesten Theaterformen. Der das ganze Theaterspiel konstituierende Vorgang der Illusion und Desillusion wird kaum irgendwo deutlicher als in der scheinbar so naiven Verabredung zwischen Publikum und Spielern. Das Unbeseelte wird lebendig – durch die Phantasie beider Partner: hinter und vor der Bühne. Diese gemeinsame Leistung macht uns alle zu „Theaterschaffenden“ im schönsten und richtigsten Sinn. Daher werden wir uns bemühen, jedes Jahr eine Figurentheaterproduktion in Salzburg zu zeigen. In diesem Sommer stellen wir Ihnen Thalias Kompagnons aus Nürnberg vor, die sich einem sehr österreichischen Stück widmen, Ferdinand Raimunds *Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär*.

Sven-Eric Bechtolf

# Der Bauer als Millionär

**Ferdinand Raimund schaut sich** im „Garten Österreich“ und staunt kindlich-naiv über die Brüche, Abgründe und Unheimlichkeiten, die sich hinter den biedermeierlichen Kulissen zensurgestützter bürgerlicher Wohlordnung aufturn. Mehr ahnt er sie, als dass er sie benennen könnte – „an seiner Produktion wie an seinem Dasein ist etwas Vegetatives“ (Hofmannsthal) –, aber er setzt sie in seinen Stücken und als Spieler zwischen Idylle und Katastrophe in einer Weise in Szene, dass ihn das Wiener Vorstadtpublikum dafür liebt. „Sentimentalität neben Brutalität des Menschen, nacheinander gezeigt und scheinbar achtlos zu einer Einheit gebunden, geben die wundervollen Szenen eines großen Dichters“, formulierte es Robert Musil in einer Besprechung von *Der Alpenkönig und der Menschenfeind*. Doch Gleiches kann man für den *Bauer als Millionär* feststellen: Raimund lässt den aristokratischen Flitter und Pomp der Feenwelt oder die alpine Erbauungslandschaft, in der die Figur der „Zufriedenheit“ als weibliche Schwundform des Allegorischen triebenthaltend verdämmert, schockartig und in bester Hanswurst-Tradition auf die Fress-, Sauf- und Raufszenerien des Bauern Fortunatus Wurzel treffen – oder auf die in Neid und Hass versinnbildlichten Verführungen des Kapitals. Laut Raimund sind sie „Compagnons und Großhändler im Geisterreiche“, sie bringen die Intrigen in Gang, sind Auslöser und Beschleuniger einer Theatermaschinerie, die mit der Zunahme an Geschwindigkeit, Brutalität und Komik ihren eigenen naiven Illusionismus selbst zerstört und sich als Idylle doch wieder errichtet. Nur glaubt es am Ende keiner mehr, und der dramaturgisch weniger entwickelte als erzwungene Schluss des „romantischen Original-Zaubermärchens“ (Raimund) lässt uns mit Raimund ratlos zurück. *Ronald Hermann*

**Thalias Kompagnons, Nürnberg** bewegen sich mit international gefeierten Produktionen im Grenzbereich zwischen Schauspiel, Figuren- und Musiktheater. Mit ihren hintergründig-frechen Opern- und Klassikerversionen (Wagners *Ring*, *Macbeth*, *Zauberflöte* u. a.) eroberten sie gleichermaßen Off-Bühnen, Festivals und Staatstheater. Gastspiele führten sie u. a. zu den Wiener Festwochen und auf Theaterfestivals in über 20 Ländern in Europa, Asien, Australien und Amerika. **Thalias Kompagnons** from Nuremberg and its internationally celebrated productions occupy the border areas between drama, puppet shows and musical theatre. Their tongue-in-cheek versions of operas and classical plays (including Wagner's Ring, Macbeth, and Die Zauberflöte) have taken fringe theatres, festivals and state theatres by storm. They have appeared as guests at the Wiener Festwochen and at theatre festivals in more than 20 countries in Europe, Asia, Australia and America.

*Puppet theatre is among the first and oldest forms of theatre. The process of illusion and disillusion – constitutive for theatre itself – is nowhere more obvious than in the apparently so naïve compact between audience and players. The inanimate comes alive – through the imagination of both partners, behind the scenes and in front of the stage. This joint achievement makes all of us "theatre creators" in the best and fullest sense. Thus, we will try to present a puppet theatre production every year in Salzburg. This summer, we introduce our audiences to the company Thalias Kompagnons from Nuremberg, which devotes itself to a very Austrian piece, Ferdinand Raimund's Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär.*

Sven-Eric Bechtolf

*Ferdinand Raimund looked around* in the “Garden of Austria,” displaying a childishly naïve surprise about the disparities, abysses and weirdness behind the Biedermeier scenes of bourgeois order carefully upheld through censorship. He guessed at them, rather than being able to pinpoint them – “both his output and his existence have a vegetative aspect to them” (Hofmannsthal) – but both in his plays and as an actor, he dramatised them, careening between idyll and catastrophe, in such a way that the audiences in the outer districts of Vienna loved him for it. “Sentimentality and human brutality, shown successively and yet bound into one unit, make for wonderful scenes by a great poet,” as Robert Musil put it in his review of *Der Alpenkönig und der Menschenfeind*. The same goes for *Der Bauer als Millionär*: here, shockingly and in the best tradition of “Punch and Judy theatre,” the aristo-

cratic glitter and pomp of the world of fairies and the edifying Alpine landscape – in which the figure of “Contentment” wastes away without inner drive, a dwindling female allegory – meets the gluttony, drinking and brawling habits of the farmer Fortunatus Wurzel – and also the seductiveness of capital, symbolised by the figures of jealousy and Hatred. According to Raimund, they are “companions and wholesale merchants in the realm of the spirits”; they start the intrigues, are catalysts and accelerators of a theatrical machinery which destroys its own naïve illusions by constantly increasing its pace, brutality and humour – and at the same time, it re-establishes its own idyll. The only thing is that nobody believes it anymore at the end, and the ending of the “original romantic-magical fairy-tale”, less developed than forced, leaves us just as perplexed as Raimund himself. *Translated by A. Nieschlag*



Ein Stück für Erwachsene!  
und Kinder

Thalias Kompagnons, Nürnberg  
**DAS MÄDCHEN AUS DER FEENWELT ODER DER BAUER ALS MILLIONÄR**  
Romantisches Original-Zaubermärchen mit Puppen und Musik nach Ferdinand Raimund (1790–1836)

**JOACHIM TORBAHN, TRISTAN VOGT** Konzept und Regie  
**JOACHIM TORBAHN** Puppen und Bühne  
**RONALD HERMANN** Dramaturgie  
**PETER FULDA** Komposition

Puppenspieler  
**Susi Claus, Lutz Großmann, Joachim Torbahn, Tristan Vogt**  
Musiker  
**Peter Fulda** (Piano), **Werner Treiber** (Percussion)

Neuinszenierung · Koproduktion Salzburger Festspiele, Thalias Kompagnons und Tafelhalle Nürnberg

**Schauspielhaus Salzburg**  
Premiere: **DI 7. August 2012**  
Weitere Vorstellungen: **MI 8., FR 10., MO 13., DI 14., MI 15., DO 16., FR 17. August**

**Zu Gast**  
Thalias Kompagnons, Nürnberg  
**KAFKAS SCHLOSS**  
Ein Machtspielchen nach Franz Kafka (1883–1924)

**TRISTAN VOGT** Bearbeitung und Spiel  
**JOACHIM TORBAHN** Regie, Bühne, Puppen  
**SASA BATNOZIC** Licht

Koproduktion von Thalias Kompagnons mit der Tafelhalle Nürnberg

**Schauspielhaus Salzburg**  
Premiere: **SO 19. August 2012**  
Weitere Vorstellungen: **MO 20., DI 21. August**

## Trapped

**Jeder will Freiheit.** Freiheit von Schmerz, von Leid und von Vernichtung; jeder will frei sein von Regeln, frei wählen, sich frei bewegen, frei sein. In ihrer ganz eigenen Welt treffen wir auf Figuren wie *Die Diva*, *Die Frau*, *Tata*, *Mr. Personality*, *Die Soldaten*, *Die Zwillinge*; wir hören in zehn verschiedenen Sequenzen, von denen jede für sich allein stehen könnte, die Geschichten dieser zwischen der Vergangenheit und den Anforderungen der Gegenwart Zerrissenen; wir erfahren, wie sie Wege und Anleitung suchen, die Ketten abzuschütteln, die sie hindern, sich vorwärts zu bewegen. Universelle Themen werden behandelt, Themen, die das Gefühl vermitteln können, in der Falle zu sitzen – ohne Ausweg. Den Figuren ist nicht klar, dass sie eigentlich alle Freiheit der Welt haben, alles tun, sein und haben können, was sie wollen. Doch es gibt Regeln – und manche Regeln lassen sie glauben, in einer Zwangsjacke zu stecken, die ein erfülltes Leben verhindert. Es ist eine harte Welt: Entweder sie halten sich an die Regeln oder sie machen ihre eigenen. **Princess Rose Zinzi Mhlongo** wurde in Witbank, Südafrika, geboren. Mit 26 gründete sie das Entertainment-Unternehmen Tick Tock Productions. 2008 machte sie ihr Regiedebüt mit Zakes Mdas *And The Girls in Their Sunday Dresses* am State Theatre Pretoria. 2009 nahm sie am National Arts Festival in Grahamstown teil, 2010 arbeitete sie am Market Theatre Johannesburg und am Witbank Civic Theatre. 2010 inszenierte sie zudem *4.48 Psychosis* von Sarah Kane beim National Arts Festival in Grahamstown. Zuletzt erarbeitete sie Fatima Dikes *So What's New?* am Market Theatre. Princess Rose Zinzi Mhlongo ist Preisträgerin des Standard Bank Young Artist Awards for Theatre 2012.

*Everyone wants to be free. Free from pain, free from suffering, free from destruction, free from rules, free to choose, free to move, free to be. In a world only known to them we hear the stories of those torn between the past and the demand of living in the present. As they try to find ways and seek guidance from others to break the chains that keep them from moving forward. We meet characters like Diva, Woman, Tata, Mr Personality, The Soldiers, The Twins, all presented in ten different exhibits, each one able to stand on its own. Universal topics are explored, topics that can make one feel like they are trapped with no way to get out.*

*What they don't realise is that they truly have all the freedom in the world, to do, be and have anything they want. Unfortunately there are rules, some rules may make one feel like they are trapped in a straight-jacket which keeps them from fully engaging in life. It's a tough world, its either they follow the rules or they make their own.* **Princess Rose Zinzi Mhlongo** was born in Witbank, South Africa. At age 26 she is the founder of Tick Tock Productions, a dynamic entertainment company. In 2008, she made her professional debut by directing Zakes Mda's *And The Girls in Their Sunday Dresses* at the State Theatre Pretoria. In 2009 it went to the National Arts Festival in Grahamstown, 2010 to *The Market Theatre Johannesburg* and a short run at the Witbank Civic Theatre. 2010 she also directed *4.48 Psychosis* by Sarah Kane at the National Arts Festival in Grahamstown. She recently directed *Fatima Dike's So What's New?* at the Market Theatre. She is the Standard Bank Young Artist Award winner for Theatre 2012.

1

Princess Zinzi Mhlongo  
Foto: Silvia Lelli



Tick Tock Productions/Südafrika  
**TRAPPED**

**PRINCESS ZINZI MHLONGO** Regie  
**THANDO LOBESE** Bühne und Kostüme  
**ZIMKITHA KUMBACA** Komposition  
**HLENGIWE LUSHABA**  
**MADLALA** Choreografie  
**NOMVULA MOLEPO** Lichtdesign  
**THUNYELWA THAMBE**  
**RACHWENE** Stage Manager

Mit **Benedict Bongani Masango**, **Thapelo J Sebogodi**, **Rantebeng Makapan**, **D'Anne Mahlangu**, **Nkoto Anne Keitu Malebye**

In Zusammenarbeit mit Tick Tock Productions

In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln  
*In English with German surtitles*

Auftragswerk der Salzburger Festspiele  
Uraufführung

**republic**  
Premiere: **DI 31. Juli 2012**  
Weitere Vorstellungen:  
**MI 1., DO 2., FR 3. August**

## Jakob Michael Reinhold Lenz

**Jakob Michael Reinhold Lenz:** Sturm-und-Drang-Dichter; unbestritten sein außerordentliches Talent, vielfach belegt sein empfindliches Gemüt. In seinen jungen Jahren noch als literarisches Genie hochgelobt, gerät Lenz im Laufe seines Lebens mehr und mehr in Vereinzelung und Isolation. Für die geistige Enge seines streng religiösen Elternhauses und seiner Heimat in Livland ein zu großer Freigeist, für die Dichtergesellschaft rund um Goethe am Hof in Weimar zu wenig elegant, zu wenig höflich, zu wenig gut angezogen, schlichtweg zu arm, bleibt Lenz zeitlebens ein „Landläufer“, ein Unbehauster und Unverständener.

Wenige Jahrzehnte nach Lenz' Tod beschreibt Georg Büchner dessen Aufenthalt im Steintal, jener kargen wie eindrucklichen Landschaft. Zwanzig Tage verbringt Lenz dort im Hause des Pfarrers Oberlin. Zwanzig Tage, die zum Sinnbild einer lebenslangen Suche werden und in denen sich wiederkehrende Themen und Zustände verdichten: die allmähliche Verrückung der Wahrnehmung, das Einwirken der Natur, die Sehnsucht nach Gemeinschaft und Gemeinsamkeit mit den Anderen, die Zerrissenheit und Ambivalenz zwischen religiösem Wahn und Atheismus, zwischen Hybris und Selbstgeißelung, Manie und Langeweile, Traum und Wächheit.

**Theater Montagnes Russes** um die Regisseurin Cornelia Rainer nimmt Lenz' gut dokumentierten Aufenthalt im Steintal zum Ausgangspunkt für ein theatrales Porträt des Dichters. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Musik: Erstmals arbeitet Cornelia Rainer mit dem Schweizer Kollektiv *Schi-lunsch-naven* zusammen, bestehend aus der Musikerin Sophie Hunger und den Musikern Christian Prader und Julian Sartorius. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft – Cornelia Rainer stammt aus den Tiroler, die Mitglieder von *Schi-lunsch-naven* aus den Schweizer Bergen –, den einheimischen Dialekten und dem jeweiligen Liedgut prägt die Arbeiten aller.

**Jakob Michael Reinhold Lenz**, poet of the Sturm und Drang; unquestionably an extraordinary talent and a much-documented sensitive soul. Praised highly during his youth as a literary genius, during the course of his life Lenz became more and more solitary and isolated. For the spiritual narrowness of his strictly religious home and homeland of Livonia, he was too libertarian; for the society of poets surrounding Goethe at the Weimar court, he was not elegant enough, not polite enough, not well-dressed enough – in a word, too poor: thus, Lenz remained a "wanderer between countries", without a home and misunderstood. A few decades after Lenz' death, Georg Büchner described his sojourn at the Steintal, a landscape both barren and impressive. Lenz spent twenty days there at the house of Pastor Oberlin. Twenty days that became the metaphor of a life-long search, and in which recurring themes and states of mind intensified: the gradual shift in perception, the effect of nature, the longing for community and communion with others, his being torn and ambivalent, wavering between religious mania and atheism, between hubris and self-castigation, mania and boredom, dreams and wakefulness.

**The theatre company Montagnes Russes** and its director Cornelia Rainer take Lenz' well-documented stay at the Steintal as the point of departure for a theatrical portrait of the poet. One special focus is on music: for the first time, Cornelia Rainer collaborates with the Swiss collective *Schi-lunsch-naven*, consisting of the musicians Sophie Hunger, Christian Prader and Julian Sartorius. The exploration of their own background – Cornelia Rainer is from the Tyrolean mountains, while the members of *Schi-lunsch-naven* hail from the Swiss mountains –, their local dialects and traditional songs occupies a central position in the work of all these artists.

2

Cornelia Rainer



Theater Montagnes Russes/Österreich  
**JAKOB MICHAEL REINHOLD LENZ**

Mit Texten von Jakob Michael Reinhold Lenz (1751–1792), Georg Büchner (1813–1837), Johann Friedrich Oberlin (1740–1826)

**CORNELIA RAINER** Regie  
**AUREL LENFERT** Bühne und Kostüme  
**SIBYLLE DUDEK** Dramaturgie  
**SCHI-LUNSCH-NAVEN** (Sophie Hunger, Christian Prader, Julian Sartorius) Komposition  
**CHRISTIAN PRADER** Musikalische Leitung

Mit **Manfred Böll**, **Markus Meyer**, **Julian Sartorius** u. a.

Eine Produktion von Theater Montagnes Russes

In deutscher Sprache mit englischen Übertiteln  
*In German with English surtitles*

Auftragswerk der Salzburger Festspiele  
Uraufführung

**republic**  
Premiere: **FR 10. August 2012**  
Weitere Vorstellungen:  
**SA 11., SO 12., MO 13. August**

## Éternelle Idole / This is how you will disappear

Im Zentrum von *Éternelle Idole* steht eine junge Schlittschuhläuferin, deren fragile Schönheit und Unschuld zugleich den Geist einer ermordeten Lolita zu evozieren scheint. Die Eisbahn gehört zu den magischen Orten der Adoleszenz und erweckt bei den meisten von uns sehr lebendige Erinnerungen an die Verwirrung unserer Gefühle in jener Zeit. *Éternelle Idole* untersucht die Spannung zwischen der Verwundbarkeit des Individuums und der strengen Disziplin, der es sich selbst unterwirft. Der kunstvolle Tanz auf dem Eis verkörpert Schönheit und Gefährdung eben dieses Widerspruchs. **This is how you will disappear.** Gisèle Vienne schafft Produktionen, die von Tod, Sex und Gewalt besessen sind. Ein verstörender Kosmos zwischen Vorstellung und Wirklichkeit. „Für mich ist erotische Phantasie ein Vergrößerungsspiegel, der unser Verhalten in der Gesellschaft reflektiert – und beeinflusst. Wir alle haben unsere Exzesse, unsere Unsicherheiten, und es ist besser, sich ihnen zu stellen, als es sich in beruhigenden ‚Wahrheiten‘ gemächlich zu machen. Es ist es allemal wert, seine Leidenschaften zu kennen...“ **Gisèle Vienne** (geb. 1976) ist eine französisch-österreichische Choreografin, Regisseurin und bildende Künstlerin. Sie studierte zunächst Philosophie und dann Puppenspiel an der École Supérieure Nationale des Arts de la Marionnette. 2009 choreografierte sie *Éternelle Idole*. Im Juli 2010 präsentierte sie ihre neueste Produktion *This is how you will disappear* beim Festival d'Avignon. Seit 2005 zeigt sie auch regelmäßig Fotografien und Installationen.

*Éternelle Idole* stages a young figure skater whose teenage looks evoke the ghost of a murdered Lolita. A skating rink is one of those emotionally charged sites that, during adolescence, often impact our common experience. The awkward entanglement of feelings is emblematic of adolescence and indicative of transitory periods. Éternelle Idole elicits the fluctuation that happens between an individual's fragility and aspirations. In this sense, characters performed in the realm of figure skating can compellingly embody the beauty of these intermediary spaces.

**This is how you will disappear.** Gisèle Vienne creates shows that are haunted by death, sex and violence. A disturbing universe between fantasy and reality. "For me, erotic imagination is a magnifying mirror that reflects – and influences – how we behave in society. We all have our excesses, our instabilities, and it's better to confront them than to indulge in reassuring 'truths'. It's always worth it to know your passions..."

**Gisèle Vienne**, born in 1976, is a French-Austrian choreographer/director, performer and visual artist. After graduating in Philosophy, she studied at the puppeteering school École Supérieure Nationale des Arts de la Marionnette. In 2009, she created *Éternelle Idole*. In 2010 she presented her new creation *This is how you will disappear* at the Festival d'Avignon. Since 2005, she has been frequently exhibiting her photographs and installations.

Die beiden Stücke von Gisèle Vienne waren immer schon als Doppelprojekt geplant und sind nun erstmals als solches zu sehen.

3 + 4

Gisèle Vienne  
Foto: Patric Chiba



Gisèle Vienne/Frankreich  
**ÉTERNELLE IDOLE**

**GISÈLE VIENNE** Konzeption, Choreografie und Bühne  
**STEPHEN O'MALLEY** Musikalische Leitung und Produktion  
**PATRICK RIOU** Licht

Dargestellt von und entwickelt in Zusammenarbeit mit **AUORE PONOMARENKO** und **JONATHAN CAPDEVIELLE**  
Junge Schlittschuhläuferinnen und Hockeyspieler

Realisierung mit Hilfe der Technik von Le Quartz – Scène nationale de Brest  
Gastspiel der Company DACM

Koproduktion mit Le Quartz – Scène nationale de Brest, Centre Chorégraphique National de Montpellier Languedoc Roussillon

Ohne Worte - *Without words*

**Eisarena Volksgarten**  
Premiere: **SA 18. August 2012**  
Weitere Vorstellungen:  
**SO 19., DI 21., MI 22. August**

Gisèle Vienne/Frankreich  
**THIS IS HOW YOU WILL DISAPPEAR**

**GISÈLE VIENNE** Konzeption, Regie, Choreografie und Bühne  
**STEPHEN O'MALLEY** und **PETER REHBERG** Komposition und Live Elektronische Musik  
**DENNIS COOPER** Text und Liedtexte  
**PATRICK RIOU** Licht  
**FUJIKO NAKAYA** Nebelskulptur  
**SHIRO TAKATANI** Video

Dargestellt von und entwickelt in Zusammenarbeit mit **JONATHAN CAPDEVIELLE**, **MARGRÉT SARA GUDJÓNSDÓTTIR** und **JONATHAN SCHATZ**

Realisierung mit Hilfe der Technik von Le Quartz – Scène nationale de Brest  
Gastspiel der Company DACM  
Liste der Koproduktionspartner auf [www.g.v.fr](http://www.g.v.fr)

**republic**  
Premiere: **SA 18. August 2012**  
Weitere Vorstellungen:  
**SO 19., DI 21., MI 22. August**

## Zu Gast im YDP\* Hamlet Cantabile

Ein **Hamlet-Exorzismus**. Ein Geisteserher, Bobyree, fand, als er durch das Tal wanderte, einen Schädel. Der Wind wehte durch den Schädel und blies eine traurige Weise. Neben dem Schädel lag ein verblichenes Notizbuch, das wohl dem Schädel gehört hatte, als er noch am Leben war. Als er im Notizbuch las, erfuhr Bobyree, dass der Schädel Hamlet geheissen hatte und nicht Abschied nehmen konnte, sondern jede Nacht in dieser Welt umherwanderte. Bobyree beschloss, einen Exorzismus zu vollziehen, um den Geist zu erlösen. – Eine komische Tragödie, von der vier Narren Kunde geben – ein heilloses Durcheinander von Puppen, Masken und Musik.

Seit ihrer Gründung 2001 hat sich die **Performance Group Tuida** mit ihrer Suche nach einer neuen Theatersprache, die Puppen, Gegenstände und den menschlichen Körper als kreative Mittel einsetzt, Anerkennung sowohl bei Kritik wie auch Publikum erworben. Die Performance Group Tuida wurde von acht Absolventen der koreanischen Nationalen Hochschule der Künste gegründet. Jedes Jahr kommt eine neue Produktion heraus, mit dem Ziel, offene Stücke zu schaffen. Ihre Stücke, die die Traditionen östlicher wie westlicher Clowns verbinden, sind eine Verschmelzung phantastischer und kreativer Puppen, Masken und Musik. Ihr Stil gründet sich auf kontinuierlichem, күнем Experimentieren. Ihre Produktionen, gleichermaßen koreanisch wie kosmopolitisch, fanden großen Beifall bei zahlreichen internationalen Festivals in Japan, China, Hongkong, Taiwan, den USA und Irland.

*An Exorcism for Hamlet. A necromancer Bobyree found a skull while walking through the valley. A wind was making a sad tune passing through this skull. By the skull was a faded notebook, which was likely to be the skull's when he had been still alive. Reading that notebook Bobyree found that this skull's name was Hamlet who couldn't leave but wandered around this world every night. Bobyree decided to perform an exorcism to console his spirit. – A comic tragedy unfolded by four jesters – an utter confusion of puppets, masks and music.*

**Performance Group Tuida** has earned the trust of both critics and audiences since its establishment in 2001 with its search for a new theatre language that utilises puppets, objects, and the human body as creative tools. Performance Group Tuida was established by eight graduates of the Korean National University of Arts. Aiming to create open, nature-friendly and evolving plays, they have put new works out each year. Combining acting traditions of both Eastern and Western clowns, their plays are interfused with fantastic and creative puppets, masks and music. Their signature style is built upon continuous and bold experimentation. Both Korean and cosmopolitan, their performances have earned high acclaim in Japan, China, Hong Kong, Taiwan, the United States and Ireland during numerous international festivals.

5

Bae Yo-Sup



Zu Gast im YDP\*

Performance Group Tuida/Südkorea  
**HAMLET CANTABILE**

Nach William Shakespeare (1564–1616)

**BAE YO-SUP** Regie und Text  
**HAN JUNG-RIM** Komposition und Musikalische Leitung  
**KIM KYUNG-HEE** Bühne und Puppen  
**LEE JIN-HEE** Kostüme  
**CHAE SONG-HWA** Maske  
**LEE HYUN-JOO** Stage Manager und Licht

**LEE JI-YOUN** Hamlet  
**KIM SOO-AH** Gertrude  
**CHOI JAE-YOUNG** Claudius  
**HWANG HYE-RAN** Ophelia  
**JUNG HYUN-SUK** Polonius

Gastspiel der Performance Group Tuida

In koreanischer Sprache mit deutschen Übertiteln  
*In Korean with German surtitles*

**republic**  
Premiere: **MO 27. August 2012**  
Weitere Vorstellungen:  
**DI 28., MI 29., DO 30. August**

\* ZU GAST IM YDP  
Auf der Suche nach besonders interessanten jungen Regisseuren begegnen uns zuweilen Produktionen, die zwar nicht mehr den Wettbewerbskriterien des YDP entsprechen, aber exemplarisch für Aufbruch und die Suche nach neuen Ausdrucksformen sind. Nicht alles über 40 ist schließlich „alt“. Wir wollen Ihnen derartige Produktionen nicht vorenthalten und präsentieren daher, außerhalb des Wettbewerbs und zu Gast im YDP, die koreanische Theatertruppe Tuida mit *Hamlet Cantabile*.

Hugo von Hofmannsthal

# Jedermann

*Grundidee: Jedermann suchte das Unendliche im Endlichen, durch Häufung des Endlichen (deshalb ist ihm, er habe noch nichts genossen, mit Company noch so wenig fröhliche Stunden verbracht, mit Sinneslust noch so wenige selige Nächte, habe erst angefangen, Mammon sich zu unterwerfen). Nun in großer Reue sieht er, daß hier das Unendliche zu realisieren ist: im grenzenlosen Sehnen, Sich-Zerfleischen. Da tritt Weisheit vor und nimmt ihn gegen sich selber in Schutz, sagt: für den Menschen ist das Unendliche nur im göttlichen Geheimnis, im Symbol faßbar.*

Hugo von Hofmannsthal, Aus den ersten Notizen, 1904

*Basic idea: Everyman was trying to find infinity in the finite by hoarding the finite. It seems to him that he has not yet enjoyed anything, has spent too few cheerful hours in company, too few blissful nights in sensuous desire, and he has only just begun to submit to Mammon. Now, with great regret, he sees that the infinite can be realised here: in boundless longing and tearing himself apart. Wisdom appears and protects him from himself, saying, for the human being the infinite can only be grasped in the divine mystery, in the symbol.*

Hugo von Hofmannsthal (1874–1929)

## JEDERMANN

Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes

**CHRISTIAN STÜCKL** Regie

**MARLENE POLEY** Bühne und Kostüme

**MARKUS ZWINK** Musik

**MARTIN REINKE** Gott der Herr/Ein armer Nachbar

**BEN BECKER** Tod

**NICHOLAS OFCZAREK** Jedermann

**ELISABETH RATH** Jedermanns Mutter

**PETER JORDAN** Jedermanns guter Gesell/Teufel

**BIRGIT MINICHMAYR** Buhlschaft

**ROBIN SONDERMANN** Ein Schuldknecht

**BRITTA BAYER** Des Schuldknechts Weib

**FELIX VÖRTLER** Dicker Vetter

**THOMAS LIMPINSEL** Dünner Vetter

**SASCHA OSKAR WEIS** Mammon

**LINA BECKMANN** Gute Werke

**ROBERT REINAGL** Der Koch

**DAVID SUPPER** Knecht

**RIEDERINGER KINDER** Die Spielansager

Ars Antiqua Austria

**GUNAR LETZBOR** Leitung

Wiederaufnahme

### Domplatz

Bei Schlechtwetter im Großen Festspielhaus

Premiere: SA 21. Juli 2012

Weitere Vorstellungen:

SO 22., SO 29., DI 31. Juli, SO 5., MI 8., SA 11.,  
DO 16., MO 20., FR 24., SO 26., DI 28., DO 30. August

## Überhaupt diese Kunst!

Ödön von Horváth, 36 Stunden

## Franui

**MARKUS KRALER / ANDREAS SCHETT**

Komposition / Musikalische Bearbeitung

### FRANUI MUSICBANDA

Johannes Eder Klarinette, Bassklarinetten

Andreas Fuetsch Tuba

Romed Hopfgartner Sopran- und Altsaxophon, Klarinette, Bassklarinetten

Markus Kraller Kontrabass, Akkordeon

Angelika Rainer Harfe, Zither, Gesang

Bettina Rainer Hackbrett, Gitarre, Gesang

Cornelia Rainer Bandoneon, Gesang\*

Markus Rainer Trompete, Kornett, Gesang

Sylvia Rainer Gesang\*

Andreas Schett Trompete, Kornett, Gesang

Martin Senfter Ventilposaune, Gesang

Nikolai Tunkowitsch Violine

\* Brahms Volkslieder

## 1 MAHLERLIEDER

SO 22. Juli, 19.30 Uhr, Große Universitätsaula

Walter Kappacher Text

Sven-Eric Bechtolf Rezitation

Mit den *Mahlerliedern* vervollständigte das Ensemble Franui seine Trilogie (Brahms, Schubert, Mahler) über die Liedkunst im 19. Jahrhundert. Walter Kappacher hat eigens zu den *Mahlerliedern* Texte geschrieben, die Sven-Eric Bechtolf zur Uraufführung bringen wird.

Auftragswerk der Ludwigsburger Schlossfestspiele · Koproduktion mit den Tiroler Festspielen Erl, den Festspielen Südtirol/Alto Adige Festival und dem Wiener Konzerthaus

## 2 FRISCHE WARE Musik für Totengräber

DI 24. Juli, 19.30 Uhr, Große Universitätsaula

*Frische Ware* – so nennt die Musicbanda Franui ihre musikalische Szenenfolge, die Trauermusik von Franz Schubert oder Robert Schumann mit der Tradition ländlicher Blaskapellen vereint und dabei unaufföhrlich die Grenzen zwischen den volkstümlichen Vorbildern sogenannter Beerdigungsmusiken und ihrer „klassischen“ Aneignung verwischt.

## 3 BRAHMS VOLKSLIEDER

DI 14. August, 19.30 Uhr, Große Universitätsaula

Sven-Eric Bechtolf Rezitation

Die *Volkslieder* WoO 33 von Johannes Brahms erzählen von Zuneigung und Abschiednehmen, von Liebestollheit, Verlust und abgrundtiefer Trauer. In der Bearbeitung durch die Musicbanda Franui ist das Erbmaterial dieser Volkslieder in ständigem Wandel begriffen; Ganz- und Halbstrophen, Melodien und Textzeilen finden im wohlgeordneten Chaos zueinander. Sven-Eric Bechtolf verknüpft den solcherart entstandenen Liederreigen mit Ödön von Horváths Roman *36 Stunden*.

# SALZBURGER FESTSPIELE 20. JULI – 2. SEPTEMBER 2012

## G E S A M T P R O G R A M M



GROSSES FESTSPIELHAUS DOMPLATZ (D)	HAUS FÜR MOZART FELSENREITSCHULE (F) RESIDENZHOF (R)	STIFTUNG MOZARTEUM – GR. SAAL / ST. PETER (P) / DOM	Tag Date	KOLLEGIENKIRCHE AULA (A) / REPUBLIC (r) EISARENA (E)	LANDESTHEATER SCHAUSPIELHAUS (S)	PERNER-INSEL
Ouverture 1 – The Creation 20.30			FR 20.			
Jedermann (D) • 20.30		Ouverture 2 – Messias (MM 1) 11.00	SA 21.	Ouverture 3 – Via Francigena 20.30		
Jedermann (D) 20.30		Ouverture 2 – Messias (MM 1) 11.00	SO 22.	Franui – Mahlerlieder (A) 19.30		
		Ouverture 4 – c-Moll-Messe (P)* 20.00	MO 23.			
	Ouv. 5 – Mechaye (SC 1) (F) 20.30		DI 24.	Franui – Frische Ware (A) 19.30		
Ouv. 7 – Avodath Hakodesh 20.30		Ouverture 6 – Dvořák-Messe (G 1) 19.30	MI 25.			
Ouverture 8 – Te Deum 20.30			DO 26.			
	<b>Die Zauberflöte</b> (F) • 19.00	<b>Über die Grenze 2</b> 19.30	FR 27.			
	LA Garanča 11.00	Ouv. 9 – Schuldigkeit (MM 2) 11.00	SA 28.			
	<b>Über die Grenze 3</b> (F) • 16.30			Salzburg contemporary 2 20.30	Prinz von Homburg • 19.00	
	Ouv. 10 – Schubert-Messe 20.30					
Wiener Philharmoniker 1 11.00	<b>Über die Grenze 3</b> (F) 15.00	Ouv. 9 – Schuldigkeit (MM 2) 11.00	SO 29.			
Jedermann (D) 21.00	<b>Ariadne auf Naxos</b> • 19.30	Ouv. 11 – Litanie (Dom) 16.00			Kleist-Lesung – U. Matthes 19.30	
	<b>Die Zauberflöte</b> (F) 15.00		MO 30.			
Wiener Philharmoniker 1 20.30	<b>Il re pastore</b> (konzertant) 20.00				Prinz von Homburg 19.00	Peer Gynt • 19.30
			DI 31.	Ariadne-Matinee – Leben ... (A) 11.00		
Jedermann (D) 17.00	<b>Ariadne auf Naxos</b> 19.00	KK Hagen/Meyer/Harding 19.30		YDP 1 – Trapped (r) • 20.00		
SK Schiff 21.00				Salzburg contemporary 3 • 20.30	Prinz von Homburg 19.00	
<b>La bohème</b> • 19.30	<b>Il re pastore</b> (konzertant) 20.00	LA Kožená (G 4) 19.30	MI 1.	YDP 1 – Trapped (r) 20.00	Prinz von Homburg 19.00	Peer Gynt 19.30
West-Eastern Divan Orchestra 20.00	<b>Die Zauberflöte</b> (F) 18.30	Camerata – Végħ 1 16.00	DO 2.	YDP 1 – Trapped (r) 20.00		Peer Gynt 19.30
			FR 3.			
SK Zukerman 20.00	<b>Ariadne auf Naxos</b> 19.00	KK West-Eastern Divan Orch. 19.30		YDP 1 – Trapped (r) 20.00	Prinz von Homburg 19.00	Peer Gynt 19.30
	<b>Das Labyrinth</b> (R) • 19.00					
Wiener Philharmoniker 2 11.00	<b>Die Zauberflöte</b> (F) 15.00	Mozart-Matinee 3 11.00	SA 4.	Meisterkurs 1 (A) 14.00	Prinz von Homburg 19.00	Peer Gynt 19.30
<b>La bohème</b> 20.00	LA Hampson 20.30	<b>Über die Grenze 5</b> 19.30		Meisterkurs 2 (A) 17.00		
Wiener Philharmoniker 2 11.00		Mozart-Matinee 3 11.00	SO 5.	Meisterkurs 3/4 (A) 14.00/17.00	Prinz von Homburg 19.00	Peer Gynt 19.30
Jedermann (D) 21.00	<b>Ariadne auf Naxos</b> 19.00			Salzburg contemporary 4 20.30		
Schleswig-Holstein Orch./Lupu 20.30	<b>Die Zauberflöte</b> (F) 19.00	<b>Über die Grenze 6</b> 19.30	MO 6.		Kleist-Lesung – H.-M. Rehberg 19.30	
			DI 7.	Salzburg contemporary 5 (A) 19.30	Prinz von Homburg 19.00	Der Bauer als Millionär (S) • 19.30
<b>La bohème</b> 20.00						
		Ariadne-Matinee – Dionysos 11.00	MI 8.		Prinz von Homburg 19.00	
Jedermann (D) 20.30	<b>Ariadne auf Naxos</b> 19.00	<b>Über die Grenze 7</b> 19.30			Der Bauer als Millionär (S) 19.30	
Tamerlano (konzertant) 19.30	<b>Das Labyrinth</b> (R) 19.00	Camerata – Végħ 2 16.00	DO 9.		Prinz von Homburg 19.00	Mojo • 18.00
	LA Gerhaher 11.30		FR 10.	YDP 2 – Lenz (r) • 20.00		
<b>La bohème</b> 19.30	<b>Ariadne auf Naxos</b> 19.00	KK Hagen Quartett – Beethoven 1 19.30		Salzburg contemporary 6 • 20.30	Der Bauer als Millionär (S) 19.30	
			SA 11.			
Jedermann (D) 21.00	<b>Die Zauberflöte</b> (F) 18.30	Mozart-Matinee 4 (SC 7) 11.00		YDP 2 – Lenz (r) 20.00	Prinz von Homburg 19.00	Mojo 14.00
		KK Hagen Quartett – Beethoven 2 19.30	SO 12.		Mojo 18.00	
Tamerlano (konzertant) 20.30	Young Conductors Award (F) 11.00	Mozart-Matinee 4 (SC 7) 11.00		YDP 2 – Lenz (r) 20.00	Prinz von Homburg 19.00	Mojo 11.00
<b>La bohème</b> 20.00	<b>Die Zauberflöte</b> (F) 15.00	Salzburg contemporary 9 19.30	MO 13.	YDP 2 – Lenz (r) 20.00	Der Bauer als Millionär (S) 19.30	Mojo 15.00
<b>Carmen</b> • 19.00	<b>Das Labyrinth</b> (R) 19.00	KK Zimmermann-Trio 19.30	DI 14.	Franui – Brahms Volkslieder (A) 19.30	Der Bauer als Millionär (S) 19.30	Peer Gynt 19.30
Wiener Philharmoniker 3 11.00	<b>Ariadne auf Naxos</b> 15.00	LA Goerne (G 8) 19.30	MI 15.	Salzburg contemporary 10 Familienkonzert (A) 15.00	Der Bauer als Millionär (S) 19.30	Peer Gynt 19.30
<b>La bohème</b> 17.00			DO 16.		Der Bauer als Millionär (S) 19.30	
SK Barenboim 1 21.00	<b>Das Labyrinth</b> (R) 20.00		FR 17.		Der Bauer als Millionär (S) 19.30	Peer Gynt 19.30
Jedermann (D) 17.00	<b>Die Zauberflöte</b> (F) 15.00	<b>Über die Grenze 9</b> 19.30				
Wiener Philharmoniker 3 21.00		Mozart-Matinee 5 11.00	SA 18.	Ariadne-Mat. – Fliegenpalast (A) 11.00		
Wiener Philharmoniker 3 11.00	<b>Die Zauberflöte</b> (F) 15.00	KK Giardino Armonico 1 19.30		YDP 3 – Eternelle Idole (E) • 18.00		
<b>Carmen</b> 20.00	LA Quasthoff 20.00	Mozart-Matinee 5 11.00	SO 19.	YDP 4 – This is how you ... (r) • 20.30		Peer Gynt 19.30
		Abschlusskonzert YSP 18.00		YDP 3 – Eternelle Idole (E) 18.00		
Jedermann (D) 17.00	<b>Die Soldaten</b> (F) • 18.00		MO 20.	YDP 4 – This is how you ... (r) 20.30	Kafkas Schloss (S) • 19.30	
SK Barenboim 2 21.00		Wiener Philharm. 4 (SC 11) 18.00	DI 21.	YDP 3 – Eternelle Idole (E) 18.00	Kafkas Schloss (S) 19.30	
Gustav Mahler Jugendorchester 20.00	<b>Das Labyrinth</b> (R) 19.00		MI 22.	YDP 4 – This is how you ... (r) 20.30		
		KK Kavakos/Pace 1 19.30	DO 23.	YDP 3 – Eternelle Idole (E) 18.00	Meine Bienen. Eine Schneise • 19.30	
SK Zimerman 20.00	<b>Die Soldaten</b> (F) 20.30	KK Kavakos/Pace 2 19.30	FR 24.	YDP 4 – This is how you ... (r) 20.30		
London Symphony Orchestra 21.00	<b>Giulio Cesare</b> • 18.30			Preisrägerkonzert Sommerakademie (A)** 19.30		La Tempête • 19.30
Jedermann (D) 17.00	<b>Die Soldaten</b> (F) 19.00	KK Giardino Armonico 2 19.30	SA 25.		Meine Bienen. Eine Schneise 19.30	La Tempête 19.30
SK Barenboim 3 21.00	<b>Das Labyrinth</b> (R) 20.00	Mozart-Matinee 6 11.00	SO 26.			
Wiener Philharmoniker 5 11.00	<b>Giulio Cesare</b> 15.00	KK Kavakos/Pace 3 19.30				
<b>Carmen</b> 19.30		Mozart-Matinee 6 11.00	MO 27.	YDP 5 – Hamlet Cantabile (r) • 20.00	Meine Bienen. Eine Schneise 19.30	
Jedermann (D) 17.00	<b>Die Soldaten</b> (F) 19.00		DI 28.			
Berliner Philharmoniker 21.00	<b>Das Labyrinth</b> (R) 20.00			YDP 5 – Hamlet Cantabile (r) 20.00		La Tempête 19.30
Wiener Philharmoniker 5 20.00	<b>Giulio Cesare</b> 18.30		MI 29.	YDP 5 – Hamlet Cantabile (r) 20.00	Meine Bienen. Eine Schneise 19.30	
Jedermann (D) 17.00	LA Flórez 17.00		DO 30.			
Cleveland Orchestra 1 21.00	<b>Die Soldaten</b> (F) 20.30		FR 31.	YDP 5 – Hamlet Cantabile (r) 20.00	Meine Bienen. Eine Schneise 19.30	
Cleveland Orchestra 2 20.00	<b>Giulio Cesare</b> 18.30					
Jedermann (D) 17.00	LA Carreras (F) 19.00		SA 1.			
Gewandhausorchester Leipzig 21.00	<b>Giulio Cesare</b> 18.30		SO 2.			
Concertgebouworkest Amsterdam 20.00		Mozart-Matinee 7 11.00				
Orchestra Teatro alla Scala 11.00	Festspiel-Ball (F) 19.00	Mozart-Matinee 7 11.00				
SK Perahia 17.00						

MM: Mozart-Matinee mit dem Mozarteumorchester Salzburg • SC: Salzburg contemporary • G: Über die Grenze – Dvořák-Schwerpunkt • LA: Liederabend • SK: Solistenkonzert • KK: Kammerkonzert • YSP: Young Singers Project • YDP: Young Directors Project  
In Zusammenarbeit mit der \* Stiftung Mozarteum Salzburg / \*\* Universität Mozarteum Salzburg  
Stand: 27. Oktober 2011

KARTENBÜRO • Postfach 140 • 5010 Salzburg • Austria • T +43-662-8045-500 • info@salzburgfestival.at • www.salzburgfestival.at

Global  
sponsors of the  
SALZBURG  
FESTIVAL



SIEMENS

